Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 15

Illustration: Zu den Zeitungspolemiken über den Ordenssegen

Autor: Rickenbach, Louis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bitten, ihn in Barcelona auszuladen, wo ihn seine Freunde in Empfang nehmen

Gesagt, getan. Der tote Panier wurde forgfältig und aufrecht in eine Ede des Coupés gesett, dem Kondutteur das Billet ausgehändigt nebst einem guten Trintgeld und ihm dringend ans Herz gelegt, den toten Banier in Barcelona auszuladen, was er versprach. Der Kondukteur war ein braber Schweizer, der von Mün= chen bis Barcelona mitfuhr.

Anfänglich ging alles gut, und nie= mand fette fich zum toten Panier ins Coupé. In St. Gallen aber ftieg ein behäbiger und redeseliger Zürcher ein, der sofort mit dem toten Banier ein Gespräch anbahnte. Er sprach vom Wetter, von der englisch-ruffischen Frage und von der Berschleppung der Getreide = Monopol-Affaire. Das hartnäckige Schweigen fei= nes Gegenübers ließ ihn immer mehr in Site kommen und brachte ihn gewaltig auf gegen seinen ftummen Mitreisenden, der durch das leife Rütteln des Zuges nur stets ein automatisches "Ja" mit seinem Kopfe nickte. Auf alle Kreuz= und Querfragen nickte er nur sein stupides "Ja", sodaß dem Zürcher schließlich die Balle überlief. Alls auf die hitige und giftige Frage, "ob er am Ende auch einer von denen gewesen sei, die für das Mo= nopol gestimmt hätten", wieder das stoi= sche "Ja" genickt wurde, da hält der ge= foppte Zürcher sich nicht mehr zurück und haut dem toten Panier eine extra Saftige über die Ohren. Aber o Schreck! Der tote Panier knickt zusammen und fällt wie ein Sack von seinem Sit!

Der Zürcher ist fassungslos. Er ist überzeugt, er hat den andern soeben ge= tötet, erschlagen mit seiner Ohrfeige. Was wird das geben!

Doch weiß er sich zu helsen. Kurz entschlossen öffnet er das Fenster, wirft den toten Panier hinaus und setzt sich wieder in seine Ede, wie wenn nichts gewesen

Fünf Minuten später streckt der Rondukteur seinen Ropf ins Coupé, um nach seinem Schützling zu sehen. Als er den= selben nicht mehr vorfindet, frägt er:

"Isch da nöd en Herr gfäffe?" "W-woll, woll," meint der Zürcher etwas unsicher, "er isch nu gschwind use! Worauf der Kondukteur: "Ebe=n=ebe." Und sich befriedigt zurückzieht.

Umerikanischer Humor

"Warum gefällt Ihnen denn das Zimmer nicht?"

Der Suchende: "Ihr Kanari macht ja einen folchen Spektakel, daß man hier unmöglich Saxophon spielen kann."

Erster Passagier: "Soso, Sie find also Schauspieler. Ich bin Bankier und ich glaube, es sind wohl an die 15 Jahre her, daß ich nie mehr in einem Theater

Zweiter Paffagier: "Und ich bin ganz sicher, daß ich überhaupt noch nie in einer Bank war!"

Bu den Zeitungspolemiken über den Ordenssegen



"hier, lieber Schweizer, fur Deine Berbienfte um La France." "Wenn ich nur auch etwas verdienen murbe, bamit ich etwas hatte, bas Berbienft dranzuheften."

Die Kabrikmarke

Vor einiger Zeit hatten wir Besuch eines entfernten Berwandten, der in einen Markenschutzprozeß verwickelt war. Die Angelegenheit wurde lebhaft diskutiert und die Worte "Markenschutz" und "Fabrikmarke" fielen wiederholt. Unfer ab= seits spielendes Lieschen unterbrach seine Beschäftigung und wollte absolut wissen, was für ein Ding eine Fabrikmarke fei. "Na, so ein rundes Ding, ein Schildchen mit einem Bild darauf und dem Namen der Fabrik, welche den Gegenstand her= stellt. Wer das wissen oder wer kaufen wolle, suche am Gegenstand die Fabritmarke. Schau Deinen Stoffhund an, der hat die Fabrikmarke am Ohr befestigt." Lieschen gab sich zufrieden. Wir hatten den Vorfall längst vergessen, als dieser Tage ein Nachbar seinen neuerstandenen Raffehund uns vorführen wollte. Zwi= schen unserem Barry und Prinz — ein Raffehund führt überhaupt nur einen ari= stokratisch klingenden Namen — fand eine lebhafte Begrüßung statt, die sich in einer intensiven Beschnupperung der Kehrseite äußerte. Plötlich platte Lieschen heraus: "Gäll Batter, die luege d'Fabrikmarke?"

Gefährlich

Im Café, nicht weit von mir, sitt eine junge Dame; in der Nähe ein ebenso junger Herr, der offenbar an einer Gin= leitung studiert.

Die Dame nimmt aus einem entzüt= kenden Etni eine Zigarette. Sucht -

Da schnellt der junge Mann auf, strahlend, reißt einen Zündhölzliftein vom Nachbartisch:

"Fräulein, darf ich Ihnen vielleicht mit Feuer unter die Arme greifen?"

Aber sie dankt.

Die kleine Diplomatin

In Gefellschaft wird vor dem Effen ein bitteres Apéritiv mit Sodawasser ser= viert, das durch eine schöne Himbeerfarbe klein Elschen in die Augen sticht. "Das ist nichts für kleine Mädchen!" Gie er= schmeichelt sich doch ein Gläschen, und nimmt einen guten Schluck. "Mun, wie schmeckt?" Keine Miene verziehend ant= wortet Elschen: "Wirklich ausgezeichnet... aber ich möchte doch keins mehr haben."